

## Pfarrer Mihail RAHR

### *Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)*

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: [www.orthodoxinfo.de](http://www.orthodoxinfo.de))

---

#### **Predigt zum Hochfest der Hypapante des Herrn (Hebr. 7:7-17; Lk. 2:22-40) (15.02.2018)**

Liebe Brüder und Schwestern,

die Begegnung des Herrn mit Simeon im Tempel enthält neben den reichlich bekannten Prophezeiungen der Anfechtungen und der Leiden des Herrn (s. Lk. 2:35) auch die letztlich einzig nachhaltige Botschaft von der Überwindung des Todes. Wieder erleben wir quasi die ganze Heilsgeschichte in komprimierter Form, die Frohe Botschaft im Zeitraffer.

In der byzantinischen liturgischen Poesie spricht der Herr zu Simeon, der Ihn auf seinen Armen hält: "Nicht du hältst Mich, sondern Ich halte Dich". Soll heißen: du hältst Mich zwar dem äußeren Anschein nach auf deinen zitterigen Armen, aber Ich halte dich mit Meiner allmächtigen Hand bis jetzt noch in dieser Welt". Und weiter offenbart die liturgische Schatztruhe der Kirche folgendes unbegreifliches Mysterium: der "*Hochbetagte*", der "*Alte der Tage*" (Dan. 7:9,13), der "*Herr der Heerscharen*" (Jes. 6:5) wird als vierzigjähriger Säugling dem Leibe nach im Tempel Gottes dargestellt. Simeon ist im Vergleich zu Ihm wie ein Neugeborenes (vgl. Joh. 1:30). Es ist also nicht wie es scheint.

Der Heiland erfüllt äußerlich das Gesetz Gottes im von Menschen erbauten Tempel, doch ist Er selbst Gesetzgeber und "Bauherr". Er wird dem Gesetze nach vom Tode in Ägypten ausgelöst (s. Ex. 13:12), obwohl Er das Leben selbst und Überwinder des Todes ist und weiland selbst das Volk aus der Knechtschaft in das gelobte Land geführt hatte. Seine Mutter wird durch zwei Turteltauben - Symbole für Reinheit, Sanftmut und Frieden - von der Unreinheit entsühnt (s. Lev. 12:8), obgleich Sie die allerreinste Jungfrau und die Gottesgebärerin ist.

Wenn also der Gesetzesgeber in menschlicher Gestalt selbst Seine auf den Tempel bezogene Schuldigkeit erfüllt (s. Mt. 17:24-27), dann nur, um uns ein Beispiel zu geben, wie wir uns um die materiellen Belange der Kirche kümmern sollen. Gott erwartet heute keine Zwangsabgaben von uns, sondern Liebe (s. Mt. 9:13). Aber "*denkt daran: Wer kärglich sät, wird auch kärglich ernten; wer reichlich sät, wird reichlich ernten. Jeder gebe, wie er es sich in seinem Herzen vorgenommen hat, nicht verdrossen und nicht unter Zwang; denn Gott liebt einen fröhlichen Geber*" (2 Kor. 9:6-7). Freiheit nötigt uns immer mehr ab als Regeln und Vorschriften, denn Gott "*mit ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft zu lieben und den Nächsten zu lieben wie sich selbst, ist weit mehr als alle Brandopfer und alle anderen Opfer*" (Mk. 12:33).

Wir sehen also anhand all dieser heilsrelevanten Begebenheiten, dass es gar nicht auf die äußere Erfüllung der Vorschriften ankommt, sondern auf die Erkenntnis ihrer spirituellen Bewandnis. Und da diese nun mal spirituell ist, bleibt sie einem irdisch gesinnten Menschen unzugänglich (s. 1 Kor. 2:14), - und das nicht nur außerhalb der Kirche. Heutzutage füllen sich unsere Kirchen wieder mit Menschen aller Altersgruppen, die am Kerzentisch Berge von Gebetsanliegen hinterlassen. Noch besser wäre aber, wenn sich zuallererst etwas in den Herzen dieser Menschen ändern würde. Darum müssten sie zu Gott kommen und Ihn anflehen, nicht um schnelle Hilfe in schwierigen Lebenslagen. Denn eine Schwiegermutter hat ihren Schwiegersohn mehr zu lieben als ihre eigene Tochter bzw. hat ihre Schwiegertochter mehr zu lieben als ihren eigenen Sohn. Aber welche Schwiegermutter hält sich daran? - Stattdessen erleben wir das Übliche: Familien brechen auseinander. Was nutzt es da, in die Kirche zu gehen, alle Fastenregeln einzuhalten und an heiligen Orten Gebetszettel für den Erhalt der Familie zu hinterlassen, wenn sich zunächst im eigenen Herzen nichts ändert?! - Es ist ganz wie in der Sowjetzeit, nur jetzt mit Kreuzchen am Hals.

Worauf es also ankommt? - Davon kündigt unser heutiges Evangelium. Simeon wartet sehnsüchtig auf den Tag, der nun endlich gekommen ist. Der letzte Tag seines Lebens ist der glücklichste, die Krönung seines langen Lebens. Für jeden orthodoxen Christen ist es genauso: er betet bei jedem Gottesdienst um ein "christliches Ende" seines Lebens, was in unserer Sprache bedeutet: mit Christus durch den Empfang der Heiligen Mysterien vereint, seine Seele in Gottes Hände zu übergeben... Glauben Sie mir, einem Priester mit über zwei Jahrzehnten Erfahrung mit Leben und Tod: dieses Glück, einem Menschen mit dem letzten Atemzug den Leib und das Blut Christi gespendet zu haben, überträgt sich auch auf alle Beteiligten (sofern sie gläubig sind) und erfüllt den Priester auch Jahre danach noch mit Freude und Dankbarkeit. Daraus schließe ich, dass das Ziel unseres Lebens die Begegnung mit Christus ist!.. Alles andere, was diesem Ziel nicht zuträglich ist, ist völlig wertlos vor Gott und nutzlos für den Menschen (s. Mt. 16:26; Mk. 8:36; Lk. 9:25). Die Prophetin Hanna hat es ebenso gemacht, sie *"hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten"* (Lk. 2:37). Die Hypapante des Herrn hat idealerweise ihren kalendarischen Platz kurz vor der Großen Fastenzeit. In ihr suchen wir doch auch Orientierung für unser geistliches Leben. Bitteschön, hier haben wir eine kleine Starthilfe!..

Simeon ist hochofrennt, dass er nun gehen darf. Sein ersehntes Ziel hat er erreicht (s. Lk. 2:29-32). Noch heute wird er für immer seine Augen schließen. Aber sein Angesicht strahlt, sein Herz ist von unsagbarer Freude überfüllt. Er empfing soeben auf seinen Armen "den Befreier unserer Seelen, der uns auch die Auferstehung schenkt" (Troparion). Also ist sein Tod ein Übergang in eine andere Welt. Also ist der Fluch Adams nun aufgehoben. Also ist der Tod für uns nicht das Ende, sondern der Beginn des Lebens mit Christus. Die Frohe Botschaft eben. Amen.